

Die Fraktionsvorsitzenden der Rathausparteien stellen sich vor

Mit Maria Marx (Bündnis 90/Die Grünen) und Jörg Müller (FDP) setzt der Isenburger die Serie mit Neu-Isenburger Kommunalpolitikern fort.

In der Ausgabe Nr. 33 des **Isenburgers** stellten wir mit Stefan Schmitt (CDU) und Christian Beck (SPD) die Vorsitzenden der zahlenmäßig stärksten Fraktionen im Stadtparlament vor. In dieser Ausgabe kommen die Vorsitzenden der Grünen und der FDP zu Wort.

Maria Marx: „Ich bin mehr Moderatorin, als Chefin“



Die gebürtige Offenbacherin Maria Marx (55), die auch in der Lederstadt lange Jahre den Hockeyschläger schwang, lebt seit 1981 in Neu-Isenburg. Ein Jahr später trat sie bei den Grünen ein und wurde gleich ins Parlament gewählt. Drei Jahre später übernahm sie den Fraktionsvorsitz, den sie auch heute noch ausfüllt.

Für die junge Frau, war der Ausbau der Startbahn West, die Auseinandersetzungen mit Fraport Auslöser, sich politisch einzubringen. „Ich hatte das Gefühl selbst etwas tun zu müssen und nicht auf die da oben zu warten“, sagt sie „und da fand ich bei den Grünen eine Alternative zu den etablierten Parteien.“

Was ihr imponierte, war die fachbezogene Arbeit der mit kompetenten Leuten besetzten Fraktion, die auch in die Ausschüsse entsprechende Kenntnisse mitbringen und ihre Argumente in die Waagschale werfen. Maria Marx, die sich mehr als Moderatorin, denn als Chefin sieht: „Wir bereiten uns in den wöchentlichen Fraktionszusammenkünften, die öffentlich sind, auf die Sitzungen in den Ausschüssen sowie auf die Stadtverordnetenversammlung vor, wobei die einzelnen Mitglieder für bestimmte, einzubringende Positionen plädieren. Da kann jeder seine Meinung sagen, ausreden, doch zum Schluß muß etwas stehen und das klappt, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast immer.“

Ihre Aufgaben sind Termine machen, Einladungen besprechen, kurzum zu organisieren, „das alles läuft“. Als „grüne Besonderheit“ bezeichnet Maria Marx die „gute Streitkultur, verbunden mit einem langjährigen, gewachsenen Zusammengehörigkeitsgefühl“. Sie selbst arbeitet im Haupt- und Finanzausschuß und in der Arbeitsgruppe Sicherheit mit. Die übrigen parlamentarischen Gremien werden durch acht Fraktionsmitglieder abgedeckt. Im Magistrat ist die Partei mit einem Sitz vertreten. Ebenso im Zeppelinheimer und Gravenbrucher Ortsbeirat. Den Zeitaufwand schätzt die Sonderschullehrerin auf etwas 15 bis 20 Stunden in der Woche. „Ich will das nicht überbewerten, da ich es gern mache und im Laufe der Jahre manches zur Routine

wurde“, stellt sie fest. Was sie lobt, ist das Verhältnis zur Verwaltung: „Wir haben eigentlich nie ideelle Vorbehalte gegen Grün gespürt“, sagt sie und macht das an der Person, des leider allzu früh verstorbenen Bürgermeisters Robert Maier fest, „der ein sehr korrekter Mann war“.

Da Maria Marx als Organisationstalent gilt, bringt sie Beruf, Familie und Politik unter einen Hut: „Meine Freizeitaktivitäten sind auf die Ferien begrenzt, da fahre ich gern Rad, segele, schwimme, stehe auf den Skiern – und lese viel. Ohne viel Aufhebens unterstützt sie auch ihren Mann Günther, der sich als Vorsitzender der Spielvereinigung 03 einen guten Namen gemacht hat. „Von der Fußballmutter zur Frau des Präsidenten, da hat sich der Einsatz schon vermehrt“, lächelt sie und hat auch eine Begründung parat: „Günther hat mich in meiner politischen Arbeit unterstützt und jetzt gebe ich ihm etwas zurück.“ Daß sie auch als Großmutter für ihre Enkel da ist, versteht sich eigentlich von selbst.

Jörg Müller: „Man muß Kommunalpolitik als Hobby sehen . . .“



Seit Mitte 2003 ist Jörg Müller (38) wieder in der Fraktion der Freien Demokraten präsent. Der Fonds-Manager bei einer großen „deutschen Bank“, verheiratet, Vater einer vierjährigen Tochter,

machte seine ersten parlamentarischen Schritte bereits 1993 in der Fraktion. Zwischendurch setzte er zwei Jahre aus, doch durch den Rücktritt des Fraktionschefs Harald Keydel mußte er mit der Übernahme des Fraktionsvorsitzes wieder zusätzliche Verantwortung übernehmen („... der ich mich auch stellte“).

Seinen Weg in die Kommunalpolitik beschreibt Jörg Müller so: „Anfangs der 90er Jahre wollte ich neben meinem Beruf auch noch etwas anderes tun. Ich habe mit Interesse die Arbeit der verschiedenen Parteien beobachtet und wurde besonders bei der FDP sehr offenherzig aufgenommen. Hier habe ich meine politische Heimat gefunden.“

Damals gestalteten vier Freidemokraten in der Stadtverordnetenversammlung Neu-Isenburger Politik und „einer der Vieren war ich“. „Heute

sind wir nur noch zwei, wobei ich die loyale und konstruktive Mitarbeit von Frau Chelius sehr schätze“, bedauert Jörg Müller die personelle Reduzierung nach den Kommunalwahlen und ist dankbar für die Unterstützung durch Geschäftsführer Gerhard H. Gräber.

Was er ganz besonders hervorhebt sind seine politischen „Zieheltern“ Edith Reitz und Gerhard H. Gräber: „Von ihnen habe ich viel gelernt!“ Positiv empfindet er „die besseren Gestaltungsmöglichkeiten“ in einer kleinen Fraktion, weiß aber auch um die Belastung durch die Arbeit in den verschiedenen Ausschüssen, Kommissionen und anderen Gremien: „Es macht Spaß mitgestalten zu können, wobei man oft dicke Bretter bis zum Erfolg bohren muß“, sagt er und rechnet auf, „dass er auf etwa 15 bis 20 Stunden in der Woche ehrenamtlich für seine Partei im Einsatz ist.“

Die Frage nach der Zukunft der FDP in Neu-Isenburg beantwortet Jörg Müller mit einem feinen Lächeln: „Die Zukunft meiner Partei beurteile ich günstig, weil wir glauben, dass unsere konstruktive Oppositionspolitik anerkannt wird. Wir sind die Alternative im bürgerlichen Lager und haben gezeigt, wie und wo wir Prioritäten setzen. Wir sind für Steuer- und Gebührenenkungen, weil wir wissen, dass im Zuge der wirtschaftlichen Schwäche und der hohen Arbeitslosigkeit immer mehr Haushalte Probleme haben, ihre monatlichen Rechnungen zu begleichen.“

Der FDP-Fraktionschef hat nach eigenem Bekunden wenig Zeit für Hobbys. Da ist einmal die Familie, der wann immer es geht, das Wochenende gehört. Dennoch joggt er gern oder fährt Fahrrad – und sieht sich die Spiele der Frankfurter Eintracht an. Was er noch los werden will: „Dank muß ich meiner Frau sagen, die viel Verständnis für meine ehrenamtliche Arbeit aufbringt.“

In der September-Ausgabe schließt der Isenburger mit der Vorstellung von Bernd Totzauer (FWG) seine Serie über die Fraktionschefs und ihre ehrenamtliche Arbeit in der Stadtverordnetenversammlung.